

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 63.

Neuenbürg, Donnerstag den 23. April

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 26 S, monatlich 46 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft und des K. Statistischen Landesamts betr. die Aufstellung und Verbreitung von Witterungsansichten.

Von der meteorologischen Zentralstation wird täglich 1) auf Grund der ihr bis 10<sup>1/2</sup> Uhr vormittags von inländischen und ausländischen Beobachtungsstationen zugehenden telegraphischen Meldungen über die Witterung um 8 Uhr morgens desselben Tags die mutmaßliche Witterung des folgenden Tages abgeleitet.

Mit höherer Ermächtigung werden diese Witterungsansichten im Sommer 1896 für die 4 Monate Juni bis September auf Kosten der Zentralstelle für die Landwirtschaft je gegen 11 Uhr vormittags nach Hohenheim, sowie an diejenigen landwirtschaftlichen Bezirksvereine, welche die Zusendung wünschen und für den öffentlichen Anschlag der Vorherjagen an geeigneter Stelle Vorfrage getroffen, sowie eine Kontrolle der Vorherjage eingerichtet haben, telegraphisch befördert werden.

Diese täglichen Witterungstelegramme können auch von Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen unmittelbar gegen eine vom Empfänger zu bezahlende ermäßigte Gebühr direkt bezogen werden, in welcher Beziehung das K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, folgendes festsetzt:

Die Witterungstelegramme werden wie dringende Privat-Telegramme behandelt und haben daher den Vorrang vor anderen Privat-Telegrammen; sie können im Monats-Abonnement und im vierteljährlichen Abonnement bezogen werden mit der Maßgabe, daß, wenn die einzelnen täglichen Witterungstelegramme (einschließlich der Adresse) nicht mehr als 8 Worte enthalten, die feste, voraus zu bezahlende Abonnementsgebühr beträgt:

- für 1 Monat . . . . . 10 M,
- für 1 Vierteljahr . . . . . 24 M,
- für jeden weiteren Monat 8 M mehr.

Für jedes weitere Wort, welches die einzelnen Witterungstelegramme über 8 haben sollten, ist die gewöhnliche tarifmäßige Gebühr von 5 S nachzubezahlen. Nach den bei der meteorologischen Zentralstation getroffenen Anordnungen wird übrigens dieser Fall nur selten eintreten.

Gesuche um telegraphische Beförderung der täglichen Witterungsvorherjagen gegen ermäßigte Abonnementsgebühr sind durch Vermittlung des nächstgelegenen Telegraphenamts bei der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen anzubringen.

2) Außerdem wird von der meteorologischen Zentralstation zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags unter Benützung der bis dahin weiter eingegangenen Nachrichten eine zweite Witterungsübersicht mit Wetterkarte und Wettervorherjage veröffentlicht und in Stuttgart — wie bisher — an verschiedenen Stellen angeschlagen.

Diese Wetterkarte kann im Postabonnement bezogen, sowie bei der meteorologischen Zentralstation (Büchsenstraße Nr. 51) täglich von 4<sup>1/2</sup> Uhr abends ab in Empfang genommen werden.

Der Abonnementspreis beträgt beim Bezug durch die Post (ohne Bestellgeld)

- vierteljährlich 3 M 35 S,
- monatlich 1 M 15 S,

wenn die Wetterkarte bei der meteorologischen Zentralstation abgeholt wird: vierteljährlich 3 M, monatlich 1 M

In letzterem Fall ist die Bestellung an das Sekretariat des Kgl. Statistischen Landesamts zu richten.

Stuttgart, den 10. April 1896.  
 K. Zentralstelle für die Landwirtschaft: v. D. W.  
 K. Statistisches Landesamt: Zeller.

Neuenbürg.

#### Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden ersucht, die auf 1. April d. J. verfallenen Beitrags-Abrechnungs- und Liquidationen über den Markenverbrauch pro 1. Januar bis 1. April 1896 einfinden zu wollen.

Den 21. April 1896. Bezirksvertreter. Kübler.

#### K. Staatsanwaltschaft Tübingen.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das Kgl. Ministerium des Innern die K. Kreisregierungen und die K. Oberämter angewiesen hat, die Erteilung der Erlaubnis zur Aufstellung sogenannter Würfelautomaten zu verjagen und von der unbefugten Aufstellung derselben Anzeige zu erstatten.  
Den 15. April 1896.  
grz. Feher, erster Staatsanwalt.

Röthenbach, Oberamt Calw.

#### Liegenschafts-Verkauf.

Die zum Nachlaß des Ulrich Reutshler, Bauers dahier gehörige, im Ganzen zu 50 325 M angeschlagene Liegenschaft, bestehend in:  
Einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuern, Stallungen, Wagenremise, Back- und Kellerhütte, Holz- und Streuschop, mitten im Dorf,  
1 ha 07 a 34 qm Gros- und Baumgärten bei diesen Gebäuden,  
11 ha 54 a 14 qm Aedern,  
2 ha 39 a 36 qm Wiesen,  
21 ha 03 a 30 qm Nadelwäldungen,  
wird am

Montag den 27. April 1896 nachmittags 2 Uhr

in dem Rathaus zu Röthenbach im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht werden, derart, daß mit den Gebäulichkeiten, weil neben denselben gelegen und mit denselben ein Ganzes bildend, ausbezogen werden:  
35 a 12 qm Gros- und Baumgärten,  
10 ha 57 a 08 qm Aedern,  
2 ha 06 a 05 qm Wiesen,  
8 ha 17 a 11 qm Nadelwald,  
wogegen die übrige Liegenschaft, unter welcher insbesondere 12 Waldparzellen begriffen sind, parzellenweise zum Verkauf gebracht wird:  
Die Käufer haben tüchtige Bürg- und Selbstzahlerchaft zu leisten.  
Zeinaeh, den 17. April 1896. K. Amtsnotariat: Schmid.

Dobel.

#### Holz-Verkauf.

Am Freitag den 24. April d. J. verkauft die Gemeinde Dobel (Klosterseite) nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathaus aus den Abteilungen Unt. Mannabachwald und Ob. Mannabächle:  
45 Rm. tannene Scheiter und  
37 " tannene Prügel.  
Schultheißenamt. Schuon.

Langenbrand.

Auf den Antrag der Erben kommt am Montag den 27. April d. J. vormittags 9 Uhr Geb.-Nr. 49 und die Güterparzelle No 106, 107, 238, 239/1, 280/4 u. 5 aus der Hinterlassenschaftsachse der Friederike Schwemmler, gew. Witwe des Johann Georg Schwemmler, Webers dahier auf hiesigem Rathaus im zweiten und letzten Aufstreich zum Verkauf.  
Den 21. April 1896. Ratsschreiber Schultheiß Fischer.

Gemeinde Calmbach.

#### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Nächsten Montag den 27. April d. J. vormittags 11 Uhr verkauft die Gemeinde aus Rälbling Abt. 5 Unt. Thann und 22 Zimmerriß auf dem Rathaus dahier:  
12 St. forchen Langholz I. bis III. Kl. 19,42 Fm.  
227 St. tannen dto. I. bis IV. Kl. 291,50 Fm.  
27 " tannen Sägholz I. bis III. Kl. 27,10 Fm.  
157 " tannen Langholz V. Kl. 27,30 Fm.  
außerdem:  
19 Rm. buchene Prügel,  
10 " tannene dto.  
2 " eichenen Anbruchholz,  
120 " tannenes dto.  
5 " buchene Reispfägel und  
108 " tannene dto.  
Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.  
Schultheißenamt. Häberlen.



Neuenbürg.

### Aufforderung zur Fassung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommens.

Die Fassungspflichtigen werden aufgefordert, ihre Fassungen spätestens bis Donnerstag den 30. ds. Mts. mündlich oder schriftlich bei der unterzeichneten Stelle abzugeben.  
Den 22. April 1896. Ortsteuerkommission: Vorstand Stirn.

Neuenbürg.

Denjenigen hier wohnenden männlichen Personen, welche im Besitze der württemb. Staatsangehörigkeit sind und das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, steht, sofern bei ihnen keine gesetzlichen Befreiungsgründe vorliegen und sie seit den drei letzten Rechnungsjahren an die Stadtkasse ununterbrochen Steuern aus ihrem Vermögen oder Einkommen und außerdem Wohnsteuer entrichtet haben, das Recht zu, die Erteilung des

### hiesigen Bürgerrechts

gegen Bezahlung der statutenmäßigen Gebühren zu beanspruchen. Hieron werden dieselben gemäß gesetzlicher Vorschriften in Kenntnis gesetzt.  
Den 20. April 1896. Gemeinderat. Vorstand Stirn.

### Privat-Anzeigen.

Rothenjol.

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

### Feier unserer Hochzeit

auf Sonntag den 26. April 1896 in unser Gasthaus zum „Lamm“ dahier freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Pfeiffer zum Lamm.  
Anna Hummel  
Tochter des Friedrich Hummel.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

†† Altensteig, 20. April. Im Laufe der letzten Woche wurde bei den R. Ministerien des Innern und der Finanzen eine durch die Unterschriften von rund 900 Waldbesitzern u. Flößern, sowie von 45 Gemeindevertretungen unterstützte Eingabe um die uneingeschränkte Erhaltung der Flößerei auf der Ragold und der Enz eingereicht. Zur persönlichen Vertretung dieses Besuchs wurden die Herren Stadtförster Pfister, Holzhändler Gottlob Theurer und Grünbaumwirt Kappler von hier unter Führung des Herrn Präsidenten v. Luz am letzten Freitag zu einer Audienz bei Sr. Majestät dem König zugelassen. Se. Majestät war von dem Inhalt der Eingabe schon unterrichtet und empfing die Deputation aufs huldvollste. Unmittelbar hieran schloß sich der Empfang bei seiner Exzellenz dem Herrn Minister des Innern v. Bischof, wobei sich der Reichs- und Landtagsabgeordnete Frhr. v. Gillingen, sowie der Oberflößer Prof. von Calmbach ebenfalls anschlossen. Bei dieser, sowie bei der nachmittags von Sr. Exzellenz dem Herrn Finanzminister v. Riede gewährten Audienz hatten die Herren reichlich Gelegenheit, auf die großen Nachteile aufmerksam zu machen, welche dem Waldbesitz durch die Einschränkung bezw. Aufhebung der Flößerei droht und sie erhielten auch die Zusage, daß, sofern nicht etwaiger niedriger Wasserstand eine Einschränkung von selber gebieten, die Flößerei in ihrem bisherigen Bestand nicht alteriert werden soll. (A. d. L.)

Pforzheim, 21. April. Daß sozialdemokratischen Agitatoren und Versammlungen entgegen getreten wird, ist eine große Seltenheit und noch seltener oder fast gar nicht kommt es vor, daß dies von Seiten der Arbeiter geschieht. Von hier jedoch ist dieser Fall zu konstatieren. Auf gestern Abend war in die „alte Keppelei“ eine Etuisarbeiterversammlung ausgeschrieben, in welcher Buchbinder Dietrich aus Stuttgart

einen Vortrag über die gewerkschaftliche Organisation hielt. Außerdem war „Stellungnahme zu den Verhältnissen der Ulrich'schen Stuisfabriken in Pforzheim, Unterreichenbach und Stammheim“ vorgelesen. Im gestrigen „Anzeiger“ erließen 12 Arbeiter der Ulrich'schen Fabriken eine Erklärung, daß sie der Versammlung anwohnen werden „um sich energisch dagegen zu verwahren, daß fremde Agitatoren und unzufriedene Arbeiter sich anmaßen, in gewissenloser Weise in den Fabriken und das gute Verhältnis zu den Arbeitgebern zu stören.“ Die Versammlung war außerordentlich stark besucht und nahm mitunter einen tumultuarischen Verlauf. Die Ulrich'schen Arbeiter wehrten sich nach Kräften für ihre Brotherrn und mußten sich dafür von den Sozialisten allerlei Anzüglichkeiten gefallen lassen, auf welche sie übrigens die Antwort nicht schuldig blieben. Bis zur Mitternachtstunde wogte der Redelampf, bei welchem freilich ein praktisches Resultat sich nicht ergab. Indessen wollen die Ulrich'schen Arbeiter nunmehr einen besonderen Fachverein gründen.

Pforzheim, 21. April. Gestern mittag fiel bei der Altstädter Brücke dem 8jährigen Knaben einer hiesigen Hebamme ein Spielball in die hochgehende Enz. Der Knabe suchte denselben wieder zu erhaschen, fiel aber selbst in das Wasser und sank unter. Der Kutscher eines hiesigen Arztes, ein Familienvater, sprang ohne Besinnen dem Knaben nach, um ihn zu retten, fand aber selbst seinen Tod. Der Knabe gab noch Lebenszeichen von sich als er ans Land gebracht wurde, starb aber nach kurzer Zeit. Die Leiche des Kutschers ist noch nicht gefunden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 21. April. Der Abgeordnete Siegle hat heute, um den Stönningern zu helfen, einen Antrag zur 3. Lesung der Gewerbe-novelle im Reichstage eingebracht, nachdem die Konservativen, die Reichspartei und ein Teil

des Zentrums dafür gewonnen worden sind, also die Annahme wahrscheinlich ist. Nach dem Antrage soll Artikel 11 Ziffer 10 der Novelle (Gegenstände, die vom Verkauf im Umherziehen ausgeschlossen sind) folgende Fassung erhalten: „Bäume aller Art, Sträucher, Schnitt- und Wurzelreben, Futtermittel und Samenreien, mit Ausnahme von Gemüse- und Blumenamen“. (Der Hausierhandel mit Gemüse- und Blumenamen soll also nach dem Antrag erlaubt sein.)  
Berlin, 21. April. Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht die Ernennung des Gouverneurs von Ulm, Generalleutnants v. Ringler, zum General der Infanterie.

Karlsruhe, 20. April. In der heutigen Nachmittags-sitzung der Zweiten Kammer erklärte Staatsminister Dr. Koll, daß die badische Regierung den Realgymnasien die Berechtigung für das medizinische Studium zuerkennen würde, wenn die übrigen Regierungen gleicher Ansicht wären. Doch halte er eine erneute Enquete für notwendig. Helmholz sei stets gegen, Birkom immer für die geforderte Berechtigung gewesen.

Kirrlach (N. Bruchsal). Die „Badische Presse“ schreibt: Da die Preise sehr niedrig sind, so schlachten die Einwohner ihre Schweine größtenteils selbst und wiegen sie um geringen Preis aus. Die Metzger haben sich daher veranlaßt gesehen, ihre Fleischpreise bedeutend zu reduzieren und so kostet das Pfund Schweinefleisch bei allen hiesigen Metzger (statt 70 J) nur 50 J. Man hat mir versichert, daß in Folge dessen ein größerer Fleischabsatz eingetreten sei. Die übrigen Fleischpreise sind ebenfalls reduziert worden, doch schon in ca. 2 bis 3 Wochen soll es wieder anders werden. versicherte mir ein Metzger.

Aus der Rheinpfalz, 16. April. (Bom Weinmarkt.) In Ruppertsberg a. d. R. brachte heute Herr Schulz-Rory 47,000 Liter Weine zum Ausgebot. Für teure Sachen schloß Liebhaber, 1000 Liter kosteten: 1892er Rupperts-

### Rosinen und Corinthen

in nur besten Qualitäten

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

Oskar Haug, Höfen.

Herrenalb.

Gesucht wird sofort ein jüngeres ehrl. Dienstmädchen.

### Dienstmädchen.

Näheres bei Albert Schweizer, Maler Neuenbürg.

### 10 Stück junge italienische Leghühner,

sowie einen Hahn

setzt dem Verkauf aus. Wer sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Neuenbürg.

### Schöne Saatgerste

empfiehlt G. Gaier, Bäcker.

### Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's

### Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen acht in Paket à 25 Pfg. bei

Wilh. Fieß, Neuenbürg.  
C. Bechtle, Herrenalb.  
Chr. Boger, Calmbach.

Eine gesunde

### Amme

gesucht von

Karl Eisenmenger, Pforzheim, Lindenstraße 15. 2 Treppen.

Gesucht wird bis 1. Mai ein ehrl. kräftiges

### Mädchen.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

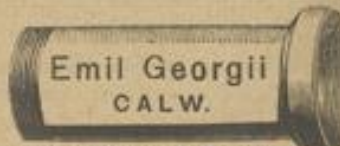
Neuenbürg.

### Kartoffeln

sehr schöne

### Saat- u. Speisekartoffeln

empfiehlt Georg Riensle z. gr. Baum.



Lager Ziegelei Hirsau.

Birkenfeld.

Ein zuverlässiger

### Knecht

findet sofort Stelle bei Delschläger, alt Adlerwirt.

berger 600-  
Mark; 1893  
heimer 800-  
nicht zum B  
gestern Karl  
150.000 L  
erzielten:  
Alsterweilere  
Hambacher  
475 und  
gelangte zu  
Lühe  
Un glück die  
sann, mußte  
Die Großm  
die sie aber  
besorgte die  
der Wunde e  
zuerst die Ha  
werden. De  
ebenfalls mit  
auch er zog  
dadurch eine  
Wegen  
bahwagen z  
ingen wurde  
zum Stehen  
10 junge Leu  
ingen zur A  
Enz d  
heit kann vo  
Ruh des Va  
8 schöne Räl  
selbe Ruh ha  
ste in einem  
zur Welt gel

sehen bei de  
Biederpru  
den Verfamm  
reden die se  
Ausbeutungs  
haltertum de  
vor allem da  
„menschenwü  
der Praxi  
in die W  
als Arbeitge  
selbst wie die  
In der  
bäckerei in G  
tätlich gearb  
schließlich stre  
Buchdruckerei  
wurde der B  
die Gewerbe  
liche Arbeit  
Arbeiter man  
wahrgelien  
des von d  
Hannover  
mußte zum G  
eintreten, un  
halb Ende vo  
des Blattes  
Ein ähr  
dem Gewer  
sozialdemokra  
Somohl sein  
Laden (er ist  
Volontär tie  
das Vertrag  
zu lösen. I  
dem Berichte  
daß der Herr  
die sozialdem  
in Versamm  
zwei Jahre h  
einem Ausp  
sehung des V  
der Besu  
des Lehrling  
demokratische  
ohne stichha  
Rälte in leich  
zwei Stunde  
Nachbarn de  
Volontär ha  
würdigen D



berger 600—710 und Deidesheimer 600—800 Mark; 1893er Ruppertsberger 650 und Deidesheimer 800—980 Mk. Das meiste gelangte nicht zum Zuschlage. — In Raifammer liegen gestern Karl Lederle Erben (Dr. Karl Bad) 150000 Liter Wein versteigern, 1000 Liter erzielt: 1893er Raifammerer 340—390, Pfisterweiserer 390, Diederfelder 400 bis 460, Hambacher 410—465; 1892er Raifammerer 475 und Diederfelder 550—660 Mk. Alles gelangte zur Abnahme.

Lützen, 19. April. Welch großes Unglück die unbedeutendste Verletzung bringen kann, mußte eine hiesige Bürgerfamilie erfahren. Die Großmutter hatte eine Wunde an der Hand, die sie aber gar nicht beachtete. Die alte Frau besorgte die Wäsche; dabei zog sie sich in Folge der Wunde eine Blutvergiftung zu und so mußte zuerst die Hand und dann der Arm abgenommen werden. Der Mann der jungen Frau hatte ebenfalls mit der Wundbehandlung zu thun, denn auch er zog sich Blutvergiftung zu und verlor dadurch eine Hand.

Wegen ausgebrochener Händel im Eisenbahnwagen zwischen Billingen u. Schwenningen wurde der Zug durch Ziehen der Notleine zum Stehen gebracht. Die Beteiligten etwa 10 junge Leute, wurden beim Bahnamt Schwenningen zur Anzeige gebracht.

Enzberg, 19. April. Als eine Seltenheit kann von hier berichtet werden, daß die Kuh des Landwirts Ludwig Besson gestern 3 schöne Kälber zur Welt gebracht hat. Dieselbe Kuh hatte schon dreimal Zwillinge, jedoch sie in einem Zeitraum von 9 Jahren 16 Junge zur Welt gebracht hat.

Theorie und Praxis

sehen bei den Sozialdemokraten sehr häufig in Widerspruch. In der Theorie, daß heißt in den Versammlungen und in den Zeitungen, reden die sozialdemokratischen Führer von der Ausbeutung des Kapitals, von dem Sklaventum der Arbeitgeber und betonen, daß es vor allem darum zu thun sei, den Arbeitern ein „menschenwürdiges“ Dasein zu verschaffen. In der Praxis, daß heißt wenn sie ihre Lehren in die Wirklichkeit übersetzen, und selbst als Arbeitgeber auftreten, gebärden sie sich häufig selbst wie die schlimmsten Ausbeuter.

In der sozialdemokratischen Genossenschaftsbäckerei in Hamburg mußte bis zu 18 Stunden täglich gearbeitet werden, so daß die Arbeiter schließlich streikten. Ueber die sozialdemokratische Buchdruckerei von Maurer und Dimpfel in Berlin wurde der Boykott verhängt, weil die Inhaber die Gewerbeordnung häufig überschritten, jugendliche Arbeiter übermäßig beschäftigten, ihre Arbeiter mangelhaft bezahlten und sie obendrein mißregelten und mißhandelten. In der Druckerei des von der sozialdemokratischen Partei in Hannover gegründeten Blattes „Solkswille“ mußte zum Schutze der Arbeiterinnen die Polizei eintreten, und die Staatsanwaltschaft erhob deshalb Ende vorigen Jahres gegen die Expedienten des Blattes Anklage.

Ein ähnlicher Fall ist in diesen Tagen vor dem Gewerbegericht in Nürnberg gegen einen sozialdemokratischen Agitator verhandelt worden. Sowohl sein Lehrling als auch ein in seinem Laden (er ist Barbier und Friseur) beschäftigter Volontär riefen die Hilfe des Gerichts an, um das Vertragsverhältnis mit ihrem Arbeitgeber zu lösen. In dieser Verhandlung wurde, nach dem Berichte eines Berliner Blattes festgestellt, daß der Herr Agitator, der bei jeder Gelegenheit die sozialdemokratischen Grundsätze predigt und in Versammlungen oftmals auftritt, den Lehrling in zwei Jahre hindurch derart behandelte, daß nach einem Ausspruche des Gerichts „bei einer Fortsetzung des Lehrverhältnisses eine Gefährdung der Gesundheit und der Sittlichkeit des Lehrlings zu befürchten sei.“ Der sozialdemokratische Agitor hat u. a. seinen Lehrling ohne stichhaltigen Grund abends bei großer Kälte in leichter Kleidung und ohne Kopfsbedeckung zwei Stunden auf die Straße gestellt, bis sich Nachbarn des armen Jungen annahmen. Den Volontär hatte der Verkündiger des „menschenwürdigen Daseins“ ohne jeden Grund derart

mißhandelt, daß das Trommelfell beschädigt wurde. Den armen Menschen hatte er dann in ein Zimmer gesperrt und dem Verletzten, der gern frisches Wasser zum Lindern der schmerzenden Wunden sich herbeiholen wollte, trotz seines Jammerns die Thür nicht geöffnet.

Wenn solche Fälle von Ausbeutung und Mißhandlung von Nichtsozialdemokraten begangen werden, kann man sicher sein, daß sie in der sozialdemokratischen Presse als Merkmale der kapitalistischen Produktionsweise gebrandmarkt werden; wenn sie aber im sozialdemokratischen Lager selbst vorkommen, werden sie tot geschwiegen. Man zuckt höchstens mitleidig die Achseln und vertritt die „Genossen“ auf den „Zukunftstaat“ mit dem Bemerkten, daß der kapitalistische Staat die Durchführung der weltbeglückenden sozialistischen Idee von der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit unmöglich mache. Daß wirkliche arbeiterfreundliche Unternehmer auch durch die kapitalistische Produktionsweise keineswegs abgehalten werden, ihre Arbeiter wohlwollend, gerecht und menschlich zu behandeln, ist durch zahlreiche Thatfachen erwiesen.

Württemberg.

Seine Majestät der König hat unterm 18. ds. Mts. den Herzog Albrecht von Württemberg, Major und etatsmäßiger Stabs-offizier des Dragoner-Regiments 26, à la suite des Grenadier-Regiments 119, unter Beförderung zum Oberst und Stellung à la suite des Ulanen-Regiments 19 zum Kommandeur des Grenadier-Regiments 119 ernannt; ferner Fehr, Schott v. Schottenstein, Generalleutnant und Kriegsminister und Fehr, v. Falkenstein, Generalleutnant und Generaladjutant, kommandierender General des 15. Armeekorps, zum General der Infanterie befördert, v. Graevenitz, Oberst und dienstthuender Flügeladjutant, unter Beförderung zum Generalmajor zum dienstthuenden General à la suite ernannt, v. Schill, Oberst u. Inspekteur der 3. Ingenieur-Inspektion, zum Generalmajor befördert, v. Hiller, Oberst und Kommandeur des Grenadier-Regiments 119 unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 52. Infanterie-Brigade (2. I. württ.) ernannt, v. Fischer-Weikersthal Major u. Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment 124, unter Veretzung zum Grenadier-Regiment 119, à la suite desselben, zum Plazmajor in Stuttgart ernannt, v. Schweizerbarth, Oberst à la suite des Grenadier-Regiment 119 und Plazmajor in Stuttgart, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform mit Pension zur Disposition gestellt, Leo, Major und Abteilungs-Kommandeur im Feldartillerie-Regiment 13, der Abschied mit Pension, der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform und unter Verleihung des Charakters als Oberstleutnant bewilligt.

Durch Verfügung des Korpsgeneralarztes wird Unterarzt Dr. Voos im 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 29 in das 8. Infanterie-Regiment Nr. 126 veretzt und mit Wahrnehmung einer bei diesem Regiment offenen Assistenzarztstelle beauftragt.

Die erledigte Regierungsratsstelle bei der Regierung des Schwarzwaldkreises ist dem Oberamtmann Vogt in Ragold übertragen worden.

Stuttgart, 20. April. Die diesjährigen Frühjahrspartaden vor Sr. Majestät dem König finden nach dessen Bestimmungen für die Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg am Freitag 15. Mai auf dem Cannstatter Göggenplatz, derjenige der Garnison Ulm am Mittwoch 20. Mai auf der Friedrichsau statt.

Stuttgart, 17. April. Mit Rücksicht darauf, daß nach den letzten Ueberschwemmungen und Hagelschäden in Württemberg sofort Aufrufe zu öffentlichen Sammlungen in den Zeitungen erlassen worden sind, macht das Ministerium des Innern die Oberämter darauf aufmerksam, daß man in künftigen Fällen derartige Aufrufe nicht ohne weiteres erlassen, sondern vorher mit der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Verbindung treten solle, damit erforderlichenfalls die Anrufung der Privatwohlthätigkeit in

einheitlicher Weise erfolgen und der Zersplitterung und ungleichmäßigen Verteilung der Gaben vorgebeugt werden könne. Bei dieser Gelegenheit werden die Oberämter noch darauf aufmerksam gemacht, daß dem Staat Mittel zur Unterstützung einzelner, durch elementare Ereignisse u. s. w. geschädigter Privatpersonen für die Regel nicht zu Gebot stehen, daß es vielmehr in erster Linie Aufgabe der Gemeinden bzw. Amtskörperschaften ist, durch geeignete Hilfsmittel, insbesondere durch Gewährung von Notanlehen, den Bedrängten beizustehen, und daß im übrigen Gesuche um Unterstützung geschädigter und bedürftiger Personen an die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zu richten sind.

Vielfaches Kopfschütteln unter zahlreichen Geschäftsleuten der Landeshauptstadt erregt ein Beschluß des Stuttgarter Gemeinderats, der sonst unerbittlich sich zeigt, so oft einzelne Geschäftsbranchen um eine Ausnahme bezüglich des Geschlossenhaltens ihrer Läden an bestimmten Sonn- oder Festtagen bitten, den Kaufleuten der Vorstadt Berg aber gestattet hat, daß sie am Ostermontag den ganzen Tag ihre Läden offen halten dürfen, weil an jedem Tag in Berg ein Markt abgehalten wurde. Wenn man nun doch einmal konsequent sein will, so wäre zu erwarten gewesen, daß der Stuttgarter Gemeinderat den Berger Markt auf den Ostermontag überhaupt nicht gestattet; aber was den Vorstädtern recht ist, sollte auch für die Kaufleute in der Stadt selbst billig sein. Die Krämermärkte haben sich überhaupt überlebt. Ueber vierthals Hundert Stuttgarter Geschäftsleute haben an den Gemeinderat die Bitte gerichtet, daß sie wenigstens im kommenden Sommer anlässlich des Stuttgarter Festjahres mit seinen Ausstellungen, Kongressen, Musik- und anderen Festen ihre Läden wenigstens bis Nachmittags 4 Uhr offen halten dürften. Allem Anschein nach werden diese Geschäftsleute aber mit ihrem Gesuch abgewiesen werden. Das ganze Sonntagschutzgesetz zeigt sich wieder einmal als eine mehr oder weniger verkehrte Einrichtung. Man hätte seiner Zeit im Reichstag beschließen sollen, daß Angestellte in kaufmännischen Geschäften nicht über eine gewisse Stundenzahl an Sonntagen beschäftigt werden dürften und von einem bestimmten Zeitpunkt an unter allen Umständen Sonntags frei haben müssen, während es dem Geschäftsinhaber selbst frei stehen sollte, ob er persönlich seinen Laden weiter offen halten will oder nicht. So wie das Gesetz jetzt lautet, erregt es nicht nur unter den Geschäftsleuten, sondern auch unter zahlreichen Konsumenten nur Unzufriedenheit.

Die Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe bringt soeben ihr Ausstellungsplakat zur Versendung, welches sich durch seine Auffassung und geschmackvolle Ausführung anderen Ausstellungsplakaten gegenüber hervorragend auszeichnet.

Der württ. Bäckerverband schreibt: Eltern und Vormünder, welche Knaben in eine Bäckerei zur Lehre geben wollen, werden dringend eruchtet, darauf zu achten, daß der Lehrmeister einer Genossenschaft oder Innung des Württ. oder Badischen Bäckerverbandes angehört, damit der betreffende Lehrling nach Beendigung der Lehrzeit geprüft und mit den Verbandspapieren versehen wird, ohne welche ihm sein Fortkommen sehr erschwert sein würde, da von den Verbandsmeistern nur solche Gesellen eingestellt werden, welche mit den Verbandspapieren versehen sind.

Stuttgart. (Landesproduktionsbörse. Bericht vom 20. April, von dem Vorstand Fritz Kreglinger.) Ueber den Stand der Saaten lauten die Berichte aus allen Ländern Europas gleich günstig. Die Tendenz im Getreidegeschäft war die abgelaufene Woche eine feste da bei amerikanischen Börsen ihre Preise behaupteten. Die Exportländer haben ihre Forderungen etwas erhöht. Landmärkte waren nicht stark befohren und Preise unverändert. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, Rumänier 18 Mk 75 J bis 17 Mk 52 J, dto. Ia. 17 Mk 50 J bis 17 Mk 75 J, Laplata 17 Mk 25 J bis 17 Mk 50 J, Ajima 18 Mk 75 J bis 17 Mk 25 J, Ulla 17 Mk — J bis 17 Mk 30 J, Roggen, russ. 13 Mk 75 J bis 14 Mk — J, Rumänier 14 Mk — J bis 14 Mk 25 J, Gerste, norddeutsche 15 Mk 75 J, Daser, russ. Ia. 14 Mk 30 J, Riedmais 10 Mk 25 J bis 10 Mk 50 J, Laplatamais 10 Mk — J bis 10 Mk 25 J, welches 10 Mk 25 J bis 10 Mk 50 J. — Reispreise per 100 Kilogr. incl. Sad: Septwöchentlich.



### Ausland.

Der Führer der Antisemiten, Dr. Lueger, wurde abermals zum Bürgermeister von Wien gewählt. Bei der Wahl, die der Bezirkshauptmann Friebeis leitete, waren sämtliche 138 Gemeinderäte anwesend. Dr. Lueger erhielt 96 Stimmen, der liberale Dr. Gruebl 42. Nach der Frage des Wahlleiters, ob er die Wahl annehme, hielt Dr. Lueger eine Rede, in der er ausführte, das christliche Volk habe in unabweisbarer Weise kundgegeben, wie und von wem es geführt werden wolle. Diesen Willen sollte auch die Regierung anerkennen, umsomehr, als sie selbst das Volk zum Richter angerufen habe. Er habe seine Person opfern wollen, die Parteigenossen hätten es aber nicht angenommen, in der richtigen Erkenntnis, daß das Festhalten an seiner Person gerade jetzt unbedingt geboten sei. Die Auffassung der Wiener Bürgermeisterei als ein Duell Lueger-Badeni sei kleinlich; es handle sich auch um keinen Personenkultus, sondern um wichtige wirtschaftliche Interessen. Die in Ungarn herrschende Partei sei bestrebt, ihre Macht auch auf diesseitige Verhältnisse auszudehnen; dem müsse mit Ruhe, aber auch mit Entschiedenheit entgegengetreten werden. In diesem Sinne nehme er die Wahl an. Er hoffe, man werde dem christlichen Volke geben, was des Volkes ist. Bezirkshauptmann Friebeis erklärte, er werde den Wahlaust der Statthalterei vorlegen und schließe die Sitzung. Als Lueger auf der Straße erschien, wurde er von der massenhaft angesammelten Menge umringt, die ihm unter Tüchern und Hüteschwenken lärmende Ovationen bereitetete.

Paris, 21. April. Der Ministerrat beschloß, den Fürsten Ferdinand von Bulgarien offiziell mit fürstlichen Ehren zu empfangen. Der Fürst wird Gast der Regierung sein und es werden ihm die einem Souverän zukommenden militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen.

### Unterhaltender Teil.

#### Willi's Geheimnis.

Roman von S. S. Hamer.  
(Fortsetzung.)

Edwin Winter hatte in der That eine Bigamie begangen, aber sein amerikanischer Schwiegervater erklärte sich bereit, von einer Kollage gegen ihn abzustehen, wenn er sich verpflichtete, sofort zu seinem Weibe, das an gebrochenem Herzen dahinstehe, zurückzukehren. Willi's Vater ließ ihn unbehindert ziehen, denn er wußte, daß seine feinfühligste Tochter lieber sterben, denn als Zeugin gegen ihren ehemaligen Bräutigam aufzutreten würde. Edwin Winter verließ noch an jenem verhängnisvollen Hochzeitstage Waldberg.

Ein derartiges Erlebnis mußte für jedes Mädchen schmerzhaft sein. Dazu kam noch, daß Willi's Stiefmutter nicht etwa ihren Schmerz ehrte; nein, sie verspottete und verhöhnte die Gekränkte bei jeder Gelegenheit und ließ sie deutlich fühlen, wie unangenehm es ihr sei, sie im Hause behalten zu müssen. Willi's Stolz bäumte sich und sobald sie soweit genesen war, um eine längere Reise antreten zu können, erbat sie sich vom Vater die Erlaubnis, zu Tante Lieve zu flüchten. Wie und wann sie dort angekommen, wissen wir bereits, auch daß sie ihre Tante sofort zur Mitwisslerin ihres Geheimnisses gemacht und sie gebeten, den verhassten Namen Edwin Winters niemals zu erwähnen.

Ja, sie haßte Edwin Winter. Ihre Liebe zu ihm war in dem Moment erloschen, als sie sich von seiner Schurkerei überzeugt hatte. Sie glaubte damals, für immer mit dem Leben abgeschlossen zu haben. Aber der vollständige Wechsel ihrer Umgebung, das liebevolle, teilnehmende Wesen der Frau Dobert, das rücksichtsvolle Benehmen und das zarte, aber standhafte Werben Karl West's wirkten Wunder. Freilich, als Karl ihr zum ersten Mal von Liebe sprach, empfand sie ein wahres Entsetzen vor dem Gedanken, noch einmal mit einem Manne vor den Altar zu treten. Seine treue Hingebung bezwangen aber ihre Furcht, sie lernte ihn

achten und aus Achtung und Dankbarkeit entspringen dann jenes heiße Gefühl, das sie jetzt für ihn empfand.

Die alte Wunde war wohl längst vernarbt, aber Willi scheute sich, daran zu rühren. Einige Male vor wie nach ihrer Hochzeit war sie nahe daran, Karl alles zu erzählen, aber im entscheidenden Moment sank ihr der Mut. Sie fürchtete, das Gespenst der Vergangenheit könne verhängnisvoll in ihre Gegenwart und Zukunft eingreifen. So schwieg sie denn und beging damit einen schweren Irrtum.

„Ich begreife nicht, wie ich diesen Edwin Winter je lieben konnte!“ sagte sie sich, nachdem sie sich von ihrem Schrecken etwas erholt hatte.

Während sie ihrer kleinen Grette zu essen gab, — sie selbst vermochte keinen Bissen zu genießen — schweiften ihre Gedanken zu der Begegnung am Brunnen zurück. Es war das erste Mal seit jenem schrecklichen Naimorgen, daß sie Edwin Winter gesehen.

„Jetzt, wo ich weiß, vor welchem Schicksal mich der Himmel bewahrt hat, wird es mir ein Leichtes sein, Karl alles zu erzählen. Wie unglücklich wäre ich an der Seite jenes leichtsinnigen Menschen geworden, selbst wenn damals alles gut abgelauten wäre, und wie glücklich fühle ich mich als Karls Weib!“ reflektierte sie. „Ach wenn er nur schon zu Hause wäre, daß ich meine Arme um seinen Nacken schlingen und ihm mein volles Herz ausschütten könnte! Je mehr ich darüber nachdenke, desto unbegreiflicher erscheint es mir, daß ich so lange geschwiegen. . . . Ich habe Edwin gesagt, daß ich glücklich verheiratet bin und er wird mich wohl nie wieder belästigen. . . . Wenn doch, wird Karl mit dem Bagabunden schon fertig werden. Ich bin aber gehörig erschrocken, als uns die Schwiegermutter fast überraschte. . . . Ihr möchtet ich mich um keine Welt anvertrauen, sie ist so streng und hart. . . . Ach, wenn mein armer Vater am Leben geblieben wäre, er hätte uns besucht, um Dich, geliebte Maus, kennen zu lernen und er hätte alles in Ordnung gebracht!“ wandte sie sich mit feuchten Widen an das Kind in ihrem Schoß und überschüttete es mit Küffen.

Gar vielen Frauen, die nach Jahren ihre „erste Liebe“ wiedersehen, ergeht es ähnlich wie Willi. Sie freuen sich, nicht jenem Manne angehören zu müssen.

Je mehr Willi an ihre Unterredung mit Edwin dachte, desto größer wurde ihre Erbitterung gegen ihn.

„Dieser Mensch hat es noch gewagt, mich sein Weib zu nennen! der Freche!“ rief sie laut.

„Der Freche!“ wiederholte Oretel, die schon allerliebste plauderte.

Willi brach in ein heiteres Lächeln aus.

„Mutter wird Dich hübschere Worte lehren, Maus,“ sagte sie, die frischen Lippen des Kindes küßend. „Paß auf und sag' schön: „Will — kom — men, Pa — pa!“

Maus bemühte sich die Worte nachzusprechen, was nicht so leicht ging. Aber als Großmama gegen Abend herüberkam, ließ sie ihr entgegen und begrüßte sie: „Willkommen, Papa!“

Willi hatte mittlerweile ihre Seelenruhe vollständig wieder erlangt und nähte fleißig an einer Arbeitsjacke für ihren Mann.

„Wo Karl jetzt sein mag?“ begann sie das Gespräch. „Das Haus ist so einsam ohne ihn!“

„Ich bin schon an die Einsamkeit gewöhnt,“ gab Frau West anzüglich zurück.

„So oft Sie sich einsam fühlen, kommen Sie doch zu uns herüber, sagte Willi sanft.

„Der häusliche Herd anderer Leute, selbst der des eigenen Sohnes, ist nicht der eigene. Was ich noch sagen wollte? Ich hoffe, daß kein Landstreicher von der Abwesenheit Karl's erfahren hat!“

Willi zuckte zusammen und neigte sich tiefer über ihre Arbeit.

„Hast Du Deinen Schreck schon überwunden, Willi?“ fuhr die Alte boshaft fort.

„Vollständig,“ bemühte sich die junge Frau mit fester Stimme zu antworten; dann lenkte sich das Gespräch auf Grette und ihre Fort-

schritte in der Sprechkunst. Willi begab sich früher als gewöhnlich zur Ruhe und träumte von Karl.

„Wie hast Du geschlafen?“ fragte Großmama am nächsten Morgen, zu Willi in den Garten tretend.

„Sehr gut! Ich wollte nur, wir hätten all die schönen Blumen in unseren Beeten, die ich für Karl im Traum gepflüzt!“

„Von Blumen hast Du geträumt?“ fragte die Alte beunruhigt. „Wenn Karl nur nichts passiert ist!“

„Wie kommen Sie darauf, Mutter?“

„Weil Dein Traum Böses bedeutet.“

„Sagen Sie das nicht! Träume sind Schäume.“

„Wenn man von Blumen träumt, so kann man sicher sein, daß ein Unglück geschieht oder daß man eine Täuschung erlebt. Die arme Julie Sabin hat am Vorabend ihrer Hochzeit auch von Blumen geträumt — —“

„Und was geschah dann?“

„Ihr Bräutigam hat sie sitzen lassen und sie ist eine alte Jungfer geworden.“

„Ich glaube nicht an Träume und böse Zeichen,“ begann Willi nach einer peinlichen Pause. „Erinnern Sie sich, Schwiegermutter, wie sehr es an unserm Hochzeitstag geregnet hat? Und doch giebt es wohl kaum ein glücklicheres Paar als Karl und mich! Nein, nein, ich kann nicht glauben, daß Blumen Vorzeichen für etwas Böses sein sollen — wir haben ja an uns den besten Beweis.“

„Wie lange bist Du mit Karl verheiratet?“ fragte die alte Frau plötzlich.

„Sie wissen es ja, über drei Jahre.“

„Wenn Du dreizehn Jahre keine Frau gewesen sein wirst, dann erst darfst Du so zuversichtlich sprechen, wie Du es thust!“ entgegnete das weiße Orakel und verschwand hinter der Weißdornhecke.

Willi war nicht abergläubisch, aber dennoch lief ein kalter Schauer über ihren Körper, als sie so allein da stand, und sie wurde den ganzen Tag ein gewisses Unbehagen nicht los. Ihrer lebhaften Phantasie gaukelte ihr ganz sichtsichere Dinge vor.

(Fortsetzung folgt.)

(Humor in der Schulküche.) In Klingelthal besprach vor Kurzem ein Lehrer mit der letzten Klasse die Wochentage. Nach einigen Wiederholungen klappte die Sache. Zum Schluß will er noch einem unsicheren Rantonisten auf den Zahn fühlen. „Welcher Tag folgt auf den Freitag?“ — „Der Sonnabend.“ — „Richtig! Und was für einen Tag haben wir heute?“ — „Gut! Wenn wir nun heute Sonnabend haben, was haben wir dann morgen?“ — „Gebodene Kneedel!“ war die prompte Antwort. — Ein anderer „Fall“ wird aus Brunnndöbra gemeldet. Der Lehrer wendet sich an ein Mädchen mit der Frage: „Was sagt denn Deine Mutter, wenn bei Euch anklopft?“ — „Räumt mer sie wenig zamm,“ antwortete die künftige Hausfrau.

[Romanstil.] Eldira, die eben nicht blickte von ihrer Arbeit auf, nickte dem Gevater zu, zerdrückte eine Thräne und schickte unterdrückt Seufzer zum Himmel auf.

#### Auflösung des Kreuz- und Quer-Rätsels in Nr. 61.

Co 1	2 mo
jel 3	4 feb.

1—2 Como; 1—3 Cojel; 2—3 Mojel; 2—4 Mojef; 4—3 Sessel.

Richtig gelöst von August und Fritz Loos, Seifenfabrik Reuenbürg.

#### Silben-Versteckrätsel.

Es ist ein Wort zu suchen, dessen einzelne Silben in nachstehenden Wörtern versteckt sind, wie die Silbe na in Knabe.

Lappferkeit, Rosenstrauch, Pferdebahn, Unbitt, Schreckensthat, Storching.

Unze

Nr. 6

Erkennet die

In die g

Die des Wohlth

Die des neuen

In die

werden auf

Di

Die bekannt

Steinr

Am M

werden am

wald Linden

wald Maus

zur Steinge

Holz

Groß

(Ettlingen)

Donnerstag

in der Mar

